Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 1. October. Die Angelegenheit der Veröffentlichung des Tagebuchs ist nach den „Berl. Polit. Nachr." behufs weiterer Verfolgung an den Ober-Reichsanwalt in Leipzig gegangen.

München, 1. October. Der Zuzug enormer Menschenmassen ist andauernd. Der Weg vom Bahnhofe zur Residenz ist echt künstlerisch geschmückt, der Centralbahnhof zauberhaft bengalisch beleuchtet. Der Kaiser fuhr in den Bahnhof unter Kanonendonner ein, vom Prinz-Regenten auf's Herzlichste begrüßt. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinz-Regenten und begrüßte dann lebhaft die Prinzen und Herzöge.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Stück.

Dresden, 1888.

G. H. REHFELD & SOHN. Neust. Hauptstr. 24-26. Altst. König-Johannstr. 15. CONTOBÜCHER

Hierauf fand kurzer Cercle statt. Die Begeisterung der zahllosen Menschenmenge hat sich auf's Höchste gesteigert. Der Einzug fand unter einem Lichtmeer von Fackeln statt. In seiner Rede erwähnte der Kaiser seine Freude, dem bayrischen Volke näher treten zu können, dessen Geschichte so eng verknüpft sei mit Deutschland; er hoffe, Deutschlands Geschick zu lenken im Geiste seines Großvaters.

München, 1. October. Prinzessin Ludwig ist schwer erkrankt.

Paris, 1. October. Kriegsminister Freycinet willigte in die weiteren Abstriche von 6 Millionen vom Kriegsbudget ein. Der Marineminister hält dagegen die geforderten Kredite aufrecht.

EIGNE FABRIKATION Contobücher empfehlen J. Bargou Söhne.

Hermann Jung Marchand Tailleur König Johannstrasse. Exclusive Neuheiten in Stoffen. Exquisite Façons.

Kerzen-Kronleuchter, Petroleum-Lampen. Julius Schädlich, 40 Am See 40.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 276. Spiegel: Gegnerschaft Bismarcks, Kaiserreise, friedliche Gesammtlage, Hofnachrichten, Personalveränderungen, Neu-Philologentag, Ausstellung gewerblicher Schulen, Gerichtsverhandlungen, „Die berühmte Frau", „Der Savoyarde". **Dienstag, 2. October.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

In der Person Dr. Geffkens-Hamburg macht die Welt die Bekanntschaft eines Mitgliedes der vornehmen Clique, in welcher Bismarck seine gefährlichsten Gegner besitzt. Es sind die Frondeurs (Widersacher) am preußischen Hofe, die dem Fürsten Bismarck von je das Leben sauer gemacht, die immer an seinem Sturze gearbeitet haben und deren Haß und Neid durch keine im Dienste und zum Heile des Vaterlandes vollbrachte Großthat des Kanzlers versöhnt oder gemildert werden können. Im Gegentheil, jeder neue Erfolg stachelt sie zu erneuten Angriffen auf. Es ist unvermeidlich, daß ein Staatsmann von der durchgreifenden Thatkraft des Fürsten Bismarck im Laufe jahrzehntelanger Wirksamkeit eine ganze Schaar politischer und persönlicher Feinde sich schafft. Mit Milde und Wohlwollen ist nicht immer im öffentlichen Leben durchzukommen; Sanftmuth ist wohl überhaupt nicht die Eigenschaft Bismarck's und Niemand würde gerade sie als die Haupttugend eines Geschichtsbaumeisters preisen. Bismarck hat nach und nach alle Parteien als Gegner gehabt, wie er auch alle zur Erreichung des großen Ziels, dem er sein Leben weihte, verwendet hat. Er ist eben kein Parteimann im engen Wortsinn. In der sehr buntscheckigen Schaar seiner Widersacher, die von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken reicht, sind aber die Hochkonservativen die gefährlichsten. In vornehmer Lebensstellung mit Verbindungen bis in die höchsten Höhen, suchten diese Maulwürfe den festen Boden des Vertrauens zu unterwühlen, auf dem der Kanzler bei Kaiser Wilhelm I. stand. Man entsinne sich der sogenannten Kreuz-Zeitungs-Deklaranten, man denke zurück an den Kulturkampf! Ihre Feindschaft gegen den Fürsten Bismarck ging damals so weit, daß sie ihn persönlich beleidigten. Einer der höchstgestellten Hofchargen, Graf N., unterließ in auffälliger Weise das Grüßen. Fürst Bismarck gewöhnte ihm aber diese Unhöflichkeit ab, indem er ihn einmal im Vorzimmer des Kaisers in Gegenwart vieler hoher Herren laut fragte: „Seit wann grüßen mich die Bedienten Sr. Majestät nicht mehr?" Ihren gegebenen Mittelpunkt hatte diese buntzusammengewürfelte Widersacher-Schaar in der Hofhaltung des damaligen Kronprinzen. Wir wissen jetzt, daß und warum der Kronprinz von seinem Vater fern von den Staatsgeschäften gehalten wurde und sich im thatenlosen Hindämmern mit Luftschlösserbauten beschäftigte. Das war so der richtige Boden für die gelehrten Klugschnacker, die Bismarck „Rathgeber von zweifelhafter Befähigung" genannt hat. Zu ihnen gehörte Dr. Geffken und er empfahl sich durch seine englischen Beziehungen ganz vorzugsweise der Engländerei, die den Kronprinzen umgarnt hielt.

Was bewog ihn, das Tagebuch des nachmaligen Kaisers Friedrich der „Rundschau" zum Abdruck einzusenden? Kein Zweifel, wir haben es hier mit einem ausgezeichneten Gelehrten zu thun. Dr. Geffken ist einer der namhaftesten Rechtslehrer unserer Zeit; er gehört auf dem Gebiete des Völkerrechts zu den ersten Autoritäten! Auch besitzt er das, was nicht immer tiefgelahrte Professoren auszeichnet: persönlichen Muth. Es gefällt uns, wie sich Dr. Geffken aus seinem sicheren Asyle, dem englischen Helgoland, freiwillig in deutsches Reichsgebiet zurückbegiebt und sich selbst dem Hamburger Gericht stellt. Auf Verlangen der Berliner Staatsanwaltschaft hatte eine Untersuchungskommission des Hamburger Amtsgerichts in Dr. Geffkens Wohnung eine Haussuchung vorgenommen; seine Frau reiste sofort nach Helgoland ab, wo sich Geffken aufhielt und dieser kehrte nach Hamburg zurück, um sich zum Antritte der Untersuchungshaft zu melden. Man weiß nicht, ob und was den Dr. Geffken zum persönlichen Gegner Bismarck's gemacht hat und dieser nun Rache dafür nehmen will, daß ihn der Kürassierstiefel des Kanzlers einmal auf die Hühneraugen getreten hat. Ist nichts der Art vorgekommen, so ist man beinahe versucht, auf ihn das Sprüchwort anzuwenden „Je gelehrter, desto verkehrter!" Es entspricht ganz dem Wesen eines deutschen Professors, in seiner Ideenwelt ein grundgescheutes Haus zu sein und dabei das Verständniß für das praktische Leben zu verlieren. War sich Dr. Geffken der Tragweite seiner Handlung bewußt? Ein Mann, wie Dr. Geffken, der als hanseatischer Gesandter doch praktisch an den Staatsgeschäften mitgewirkt hat, hätte doch sich die Folgen vergegenwärtigen sollen. Zu seiner Entschuldigung dient es einigermaßen, daß der nachmalige Kaiser Friedrich es als statthaft gefunden hat, einer größeren Anzahl von Personen, sogenannten „Vertrauten", Ab- und Umdrücke seines Tagebuches zur Verfügung zu stellen, als wären es die Aufzeichnungen eines x-beliebigen Privatmannes. Bei aller schuldigen Ehrerbietung gegen den unglücklichen Fürsten müssen wir da aber doch sagen: Ungebräuchlich ist es denn doch, ein solches Verfahren seitens eines Thronerben und Kaisers. Würde er längere Zeit nach solchen Grundsätzen regiert haben, er selbst und das Deutsche Reich hätten da ganz eigenthümliche Folgen erlebt!

Ein Tagebuch mit solchem Inhalt birgt in der That Staatsgeheimnisse, deren Bekanntgabe das Wohl des Reiches und seiner Bundesglieder gefährden mußte. Darüber konnte sich ein Mann wie Dr. Geffken bei einigem Nachdenken wohl klar werden. Trieb ihn nicht die Eitelkeit, als Vertrauter des Kaisers Friedrich sich der Nation vorzustellen, oder juckte ihn nicht der Schriftstellerkitzel, ein Werk voll des prickelndsten Inhalts an die große Oeffentlichkeit zu bringen, so bleibt nur übrig, entweder die Gedankenlosigkeit oder die berechnende Heimtücke als Triebfeder anzunehmen — will man nicht ein naheliegendes Drittes vermuthen: daß Dr. Geffken auf höheren Befehl handelte. In jedem Falle tritt uns eine klägliche Denkweise entgegen; denn kläglich ist es, die nationalen Interessen rücksichtslos zu verleugnen, sobald sie mit dem Parteistandpunkte oder der persönlichen Empfindung in Widerspruch gerathen. Dr. Geffken war, obwohl konservativ, doch ein Gegner der Bismarck'schen Politik. Der Kanzler war ihm verhaßt, weil dieser nicht das Deutsche Reich nach den Wünschen der glaubenseifrigen orthodoxen Finsterlinge und der ihnen geistesverwandten Römlinge einrichten wollte. Der Kronprinz war zwar von dieser Geistesrichtung ebenfalls frei, aber da er aus anderen Gründen der Widersacher Bismarck's war, von diesem kaltgestellt und nicht mit Nachrichten versehen wurde, wie sie die englische Politik gebrauchen konnte, so zögerte Dr. Geffken nicht, sich als orthodoxer Eiferer mit dem sich gern als Hort des Liberalismus feiern lassenden Kronprinzen gegen den überlegenen Staatsmann Bismarck zu verbünden. Für dieses unnatürliche Bündniß feindlicher Gegensätze zur Bekämpfung eines Dritten war Dr. Geffken gerade der richtige Mann. Er schrieb (ob im Auftrage oder auch nur mit Wissen seiner hohen Vertrauten, bleibe dahingestellt) gegen die Bismarck'sche Politik — in englischen Zeitungen. Er empfahl sich somit als das brauchbarste Werkzeug der unseligen Engländerei. Diese findet in unseren Freisinnigen allezeit beredte Vertheidiger und so führt denn auch ihre Presse sofort die Sache Geffken's, den sie sonst als orthodoxen Eiferer heftig befehden würde. Diese Engländerei aber hat dem Andenken Kaiser Friedrich's durch Abdruck seines Tagebuches (wir wiederholen es) den schlimmsten Dienst geleistet. Das Tagebuch mußte den Fürsten Bismarck in die Schranken rufen. Dieser hat nicht gezögert, den früheren Kronprinzen der Nation als das vorzustellen, was er wirklich war. Er that es — nothgedrungen. Er hat dazu die Ermächtigung des jetzigen Kaisers eingeholt. Wir danken es ihm, daß er, der Sohn des unglücklichen Kaisers Friedrich, dem Kanzler erlaubte, die dürftige Rolle zu schildern, welche Kaiser Wilhelm I. im Staatsinteresse seinen Sohn spielen lassen mußte.

Alle diese Dinge liegen nunmehr, Gott sei Dank, hinter uns. Sie können, so unerquicklich sie sein mögen, doch dem Reiche nicht mehr schaden. Die Gefahr, daß das Tagebuch in Süddeutschland Verwirrung anstiften würde, ist zerblasen von der jubelnden Aufnahme, welche unser jugendlicher, nicht verengländerter Kaiser, im Süden des Reichs gefunden. Von dort tönt der Vollklang jener echten Begeisterung, in der vor 17 Jahren Deutschlands Einheit geschaffen wurde. Das Volksthümliche des Kaisergedankens hebt sich wie leuchtendes Gold von den trüben Schlacken der verqualmten Tagebuchblätter ab. Es hat deutschen Herzen wohlgethan, wie unwiderstehlich die treue kaiserliche Gesinnung im Schwaben- und Allemannenlande hervorbrach!

Auch das Ausland erkennt an, welcher Segen davon ausgeht, daß jetzt kein träumerischer Ideolog, sondern ein von dem Vertrauen aller deutschen Fürsten und Stämme getragener thatkräftiger Kaiser dem Deutschen Reiche vorsteht. „In den letzten drei Jahren" — sagte der englische Unter-Staatssekretär James Fergusson — „gab es keinen Zeitpunkt, in welchem so wenig Besorgniß für eine Unterbrechung des Weltfriedens geherrscht hätte, als gegenwärtig." Der englische Minister hätte hinzufügen sollen, daß Europa in erster Linie für die von ihm gerühmte friedliche Gestaltung der Lage zu Dank verpflichtet ist. Nur Angesichts des straffen Zusammenfassens, welches die Festlandsmächte ihrer Wehrkraft unter großen materiellen Opfern haben angedeihen lassen, sind die grundsätzlichen Friedensgegner eingeschüchtert worden. Von deren Seite ist daher sobald kein friedenstörendes Attentat zu besorgen, und daß die Festlandsmächte selber ein um so hohen Preis erkauftes Gut nicht ihrerseits auf's Spiel setzen werden, bedarf wohl keiner ausdrücklichen Versicherung. Es bleibt also nur noch das Gebiet der unvorhergesehenen Zwischenfälle, das aber von den Mächten unter scharfer Kontrole gehalten wird. Denn über dem Frieden Europas wachen zwei scharfe Augenpaare, das des erfahrensten Staatsmannes und das seines jugendstarken Kaisers, deren Eintracht kein Tagebuch zu stören im Stande ist.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 1. Octbr.

Berlin. Der Kaiser ist Nachmittags von der Mainau nach München abgereist, woselbst die Ankunft Abends 9 Uhr erfolgt. Die Weiterreise nach Wien erfolgt morgen Abend. Die Weiterreise von dort nach Rom am 10. Oktober, die Ankunft in Rom am 11. Oktober Nachmittags. Am 12. Oktober findet großes Galadiner statt und am 13. Oktober die Revue über ein 28,000 Mann starkes Armeekorps. Abends Empfang auf dem Kapitol, Besichtigung des Colosseums und eines anderen Monumentes. Am Abend des 14. Oktober Besichtigung des Forum Romanum und des Palatinums, sowie der öffentlichen Gebäude. Am 15. Oktober Ausflug in die Umgebung Roms, Galadiner, Abends Hofkonzert. Am 16. Oktober Ausflug nach Neapel, am 17. Oktober große Flottenrevue und Stapellauf des neuen Panzerschiffes „König Humbert". Am 18. Oktober Rückkehr nach Rom, großes Vokalkonzert auf der Piazza del Popolo, Fackelzug bis zum Quirinal. Am 19. Oktober Rückreise nach Deutschland. Der Tag des Besuches im Vatikan ist noch nicht festgesetzt. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an die Kaiserin Viktoria Augusta.

Berlin. Die „Post" konstatirt, daß Geffken der großdeutschen Partei angehörte und als hanseatischer Gesandter in Berlin die partikularistische Schleswig-Holstein'sche Strömung förderte. Auch nach seiner Versetzung nach London bemühte sich Geffken der deutschen Regierung Verlegenheiten zu bereiten und in der Luxemburger Streitfrage gegen den Norddeutschen Bund zu intriguiren. Wenn Geffken trotzdem 1871 nach Straßburg berufen wurde, so erfolgte dies auf das Betreiben des damaligen Kronprinzen, bei welchem es Geffken verstanden hatte, sich in eine gewisse Vertrauensstellung zu bringen. Ein im Jahre 1875 von ihm veröffentlichtes Buch über Staat und Kirche gab dem Centrum Waffen und Windthorst stützte häufig seine Angriffe gegen die Regierung auf dasselbe. 1876 empfahl ihn der Kronprinz für eine Verwendung im diplomatischen Dienste, doch konnte dem Angesichts der Vergangenheit des Empfohlenen nicht stattgegeben werden.

Halle. Gestern wurde in Merseburg der Sattlergeselle Friedrich von seinem Meister Kunze ermordet. Der Thäter ist verhaftet.

Hamburg. Der verhaftete Geheimrath Prof. Dr. Geffken hatte am Sonntag eine 3stündige Vernehmung vor dem Oberstaatsanwalt Dr. Hirsch. Heute erfolgte die verantwortliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Wegen Geffkens Ueberführung nach Berlin schweben noch Verhandlungen.

Kiel. Die Kaiserin Friedrich ist Abends um 9 Uhr hier eingetroffen und hat im Schlosse Wohnung genommen.

Paris. Der Senator Naquet sollte auf der Marseiller Versammlung behauptet haben, der Zar habe vor 3 Jahren Goblet eine Allianz Rußlands gegen Deutschland angeboten, worauf er seinem Nachfolger Rouvier von diesem Vorschlag Kenntniß gegeben habe. Goblet und Rouvier protestiren dagegen. Naquet erklärt, die Aeußerung in Marseille nicht gethan zu haben, es handele sich um eine alte Geschichte aus dem Jahre 1876 oder 1877.

Warschau. Die hier erscheinende, stark verbreitete hebräische Zeitung „Hazofira" ist wegen Kritisirung von Regierungsmaßregeln auf 4 Monate suspendirt worden.

Brüssel. Der Besuch des Herzogs von Nassau beim Kaiser Wilhelm wird im Großherzogthum Luxemburg allgemein freudig begrüßt. — Gestern trat der 2. internationale Handels-, Wechsel- und Seerechts-Kongreß zusammen. Hauptaufgabe des Kongresses ist die Ausarbeitung eines internationalen Gesetzbuches über Wechselrecht.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest, ermattete indeß bald erheblich. Die Course gingen prozentweise zurück, besonders Banken und Bergwerke. Auch deutsche Bahnen waren gedrückt, namentlich Ostpreußen. Oesterreichische Bahnen waren vorwiegend fest, von fremden Renten Russen nachgebend. Gegen Schluß beruhigte sich die Stimmung. Die Tendenz wurde fest, die Nachbörse indessen abermals matt. Im Kassaverkehre waren Banken schwächer, deutsche Bahnen still und schwach, österreichische dagegen ziemlich gut behauptet. Industrieen vorwiegend angeboten, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten schwach. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 1. October. Credit 259,10. Staatsbahn 211,00. Lombarden 91,10. Galizier 176,30. Egypter 81,30. 4proz. Ungar. Goldrente 84,00. Disconto 227,80. Dresdn. B. —. Darmstädter —. Laura —,—. Etwas besser.

Wien, 1. October. Credit 309,50. Staatsbahn 257,50. Lombarden 107,60. Nordwestb. 191,75. Markvoten 59,65. Ung. Credit 302,75. Schwach.

Paris, 1. Octbr. (Schluß.) Rente 82,50. Anleihe 105,85. Italiener 97,25. Staatsbahn 542,50. Lombarden 237,50. do. Prioritäten —. Spanier 75⅞. Egypter 427,50. Ottomanen 522,75. Türken —,—. Schwach.

London, 1. October. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97⅝. 1873er Russen 98⅝. Italiener 96. Lombarden 9⅜. Konv. Türken 15⅝. 4proz. fundirte Amerikaner —,—. 4proz. Ungar. Goldrente 81½. Oesterr. Goldrente 92. Preuß. Consols 105. Egypter 81⅛. Neue Egypter 102½. Garant. Egypter 104. Ottomanbank 11⅛. Suez-Aktien 88⅝. Spanier 74¹¹⁄₁₆. 6% Mexikaner 92½. Neue 4⅛%. Egypt. Anleihe —,—. — Stimmung: Fest. — Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 1. October. (Schluß.) Weizen per October 26,30, per Januar-April 27,50, steigend. Spiritus per October 42,00, per Januar-April 41,50, ruhig. Rüböl per October 68,25, per Januar-April 67,25, ruhig.

Amsterdam, 1. October. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 222, per März 232. Steigend. Roggen per October 131, per März 141. Steigend.

London, 1. October. (Produkten) Schluß. Englischer Weizen gute Nachfrage, 1 Sch., fremder Weizen gefragt, 1 bis 2 Sch., Mehl ½ bis 1 Sch., Hafer ½ bis ¾ Sch. gegen vorige Woche besser. Gerste stetig. Mais schwächer. — Wetter: Prachtvoll.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag nach dem Residenzschloß und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geheimraths Bär entgegen. Darauf fanden Vorstellungen mehrerer Offiziere statt. Nachmittags 5 Uhr war Hoftafel in Villa Strehlen.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** besuchten gestern Nachmittag 2 Uhr in Begleitung des Königl. Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Schimpff und der Hofdame Gräfin v. Einsiedel, die Ausstellung gewerblicher Schulen im Gewerbehaussaale und dem benachbarten Orangeriegebäude. Zur Begrüßung der Königl. Majestäten waren Se. Exc. Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, Geh. Rath Böttcher, Ober-Reg.-Rath Dr. Roscher und der genannte Ausschuß erschienen. Das zahlreich anwesende Publikum stimmte in das von Herrn Gewerbeschulinspektor Enke ausgebrachte Hoch auf die Königl. Majestäten freudig und begeistert ein. Die Besichtigung der Ausstellung gab den höchsten Herrschaften wiederholt Gelegenheit, ihrer Freude über die Gediegenheit und Reichhaltigkeit der Ausstellungsgegenstände Ausdruck zu geben. Die hohen Besuchsgäste verweilten ziemlich 2 Stunden in der Ausstellung, die ihnen mannigfache Ueberraschungen bot. So erfreuten 10jährige Knaben der Musikschule zu Klingenthal die hohen Besucher mit einem Violinenquartett. Unter erneuten Hochrufen verließen die Königl. Majestäten die Ausstellung, um sich nach der Villa in Strehlen zu begeben.

— Oekonomieinspektor Arthur **Hörmann** in Oberschöna erhielt die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugniß, dieselbe am weißen Bande zu tragen. Er hatte am 24. Juli d. J. unter eigener Lebensgefahr einen Mann vom Ertrinken gerettet.

— Die Angabe, daß der Nachfolger des bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron v. Herbert Rathkeal, **Graf Chotek**, bisher Gesandter in Brüssel, bereits nach hier übersiedelt sei, bestätigt sich nicht. Der Zeitpunkt seines Eintreffens ist dermalen noch unbestimmt.

— Ihre Majestät die Königin **Carola** besuchte gestern das Geschäftslokal des Herrn Hoflief. **Rob. Hoffmann** und bewirkte daselbst verschiedene Einkäufe.

— Bei den Kammern für Handelssachen im Landgericht Dresden wurden ernannt die Kaufleute Rudolf Baldamus, Eduard Großmann, Martin Fischer, Theodor Kretzschmar, Ottomar Schubert, Julius Putscher, Paul Schettler, Romeo Adler, Edwin Flößner, Hugo Mende, A. F. Silomon und Otto Sieg, sämmtlich hier, zu **Handelsrichtern**, und die Kaufleute Bernhard Hepke, Julius Dauch, Heinrich Mühlner und Herm. Donath, hier, zu stellvertretenden Handelsrichtern; bei den Kammern für Handelssachen im Landgericht Leipzig die Leipziger Kaufleute Ferdinand Dürbig, Heinrich Ayrer, Konrad de Liagre, Karl Uebelen, P. O. Steche, Gottfried August Rödiger, Oskar Göhring und C. Hugo Schönherr zu Handelsrichtern, und die Kaufleute Beckmann, Adolf Meyer, Alfred Thieme und Wilhelm Wölder zu stellvertretenden Handelsrichtern; bei der Kammer für Handelssachen im Landgericht Chemnitz die dortigen Kaufleute Commerzienrath Karl Hecker, Ludwig Bartning, Bruno Sieler, Eugen Eiche, Alexander Philipp und Otto Hübner zu Handelsrichtern, und die Kaufleute C. E. Gaitzsch und Heinrich Reitz zu stellvertretenden Handelsrichtern; bei der Kammer für Handelssachen im Landgericht Plauen die dortigen Kaufleute Heinrich Meutzner, Fürchtegott Stöhr, Kurt Facilides, Albert Lesser, Otto Ebert und Oskar Liskowsky in Reichenbach zu Handelsrichtern, und die Kaufleute Hermann Wagner und Bertram Tancréschmidt zu stellvertretenden Handelsrichtern; bei der Kammer für Handelssachen in Glauchau die Kaufleute Emil Götze, Commerzienrath Adolf Sturm, Louis Neuborth und Stadtrath Karl Stauß, sämmtlich in Glauchau, zu Handelsrichtern, und die Kaufleute Gustav Rueff und Edwin Thomasius in Glauchau, sowie Emil Straff und Ludwig Oehmig in Meerane zu stellvertretenden Handelsrichtern; bei der Kammer für Handelssachen in Zittau die Kaufleute Johann Netter, Commerzienrath Wilhelm Noack und Simon Fairon in Zittau, sowie Commerzienrath Gottlieb Häbler in Großschönau zu Handelsrichtern, und die Kaufleute Karl August Gotthold Wemme und August Römer in Zittau zu stellvertretenden Handelsrichtern. — Diese sämmtlichen Ernennungen gelten auf die Dauer von drei Jahren vom 1. Oktober 1888 an.

— Dem Steuerrath **Kretzschmar** wurden am vorigen Sonnabend beim Scheiden aus dem Staatsdienste zahlreiche Beweise von Anerkennung zu Theil. Nachdem Herr Oberfinanzrath Zenker die Einweisung von dessen Amtsnachfolger, des Steuerraths Petzold, vorgenommen hatte, überreichte er dem ausscheidenden Steuerrath Kretzschmar das ihm verliehene Ritterkreuz 1. Cl. vom Albrechts-

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.